

Transamerica : Duncan Tucker

Autor(en): **Schaar, Erwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **48 (2006)**

Heft 270

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TRANSAMERICA Duncan Tucker

nung. Ansonsten aber sind die Frauen fürs Emotionale zuständig, was sie zwar verbal, aber nicht darstellerisch vermitteln: *Franka Potentes* Bibliothekarin ist ein schwerfälliger Holzschnitt, *Corinna Harfouch* als Psychotherapeutin ist so lahm, ernst und betroffen, als ob sie aus der SCHWARZWALDKLINIK entsprungen wäre.

Das omnipräsente Thema Sex gibt Anlass für allerlei mehr oder weniger witzig gemeinte Szenen, die aber über Klischees nicht hinauskommen. So weben die langhaarigen und bärtigen Mitglieder einer Landkommune Teppiche bei brennenden Räucherstäbchen, so erweist sich die FKK-Urlaubskolonie als biederes Zeltplatzidyll, so wummert und hämmert Heavy-Metal-Musik im Swinger-Club, zu der bei Beate Uhse ausgestattete gattungswillige Menschen beiderlei Geschlechts das tun, was sie unter laszivem Winden verstehen.

Was man am meisten vermisst bei *ELEMENTARTEILCHEN*, ist die Distanz, die für ein künstlerisches Gesellschaftsportrait – und so etwas hat Roehler ja wohl angestrebt – nötig ist. Wenn am Schluss der Klonbastler mit einer Frau ohne Gebärmutter und der triebgeplagte Lehrer mit der Phantasmagorie einer toten Sexgöttin sich in ihrem Leben einrichten, dann hat jeder bekommen, was er verdient – und damit ist es Oskar Roehler ganz ernst. Nicht verdient hat Moritz Bleibtreu den Silbernen Bären, mit der seine Darstellung soeben bei der Berlinale ausgezeichnet wurde, und der Produzent *Bernd Eichinger* den ungeheuren internationalen kommerziellen Erfolg, der sich nach der Premiere von *ELEMENTARTEILCHEN* unverzüglich abzeichnen begann.

Daniela Sannwald

R, B: Oskar Roehler (nach dem Roman von Michel Houellebecq); K: Carl-Friedrich Koschnick; S: Peter R. Adam; M: Martin Todsharow. D (R): Moritz Bleibtreu (Bruno), Christian Ulmen (Michael), Martina Gedeck (Christiane), Franka Potente (Annabelle), Nina Hoss (Jane), Uwe Ochsenknecht (Brunos Vater), Corinna Harfouch (Dr. Schaefer), Herbert Knaup (Sollers). Constantin Film, Bernd Eichinger. D 2006. 111 Min. CH-V: Rialto Film, D-V: Constantin Filmverleih

Wer *Felicity Huffman* aus der Fernsehserie *DESPERATE HOUSEWIVES* kennt, wird über ihre Rolle als transsexuelle Bree in *Duncan Tuckers Roadmovie* bass erstaunt sein. Das ist ja doch eine verdammte grossartige Leistung, in eine solch im wahrsten Sinne des Wortes zwiespältige Rolle zu schlüpfen und die Filmstory damit fast alleine zu gestalten. Die Golden-Globe-Nominierung für 2006 ist eine mehr als verdiente Anerkennung. Huffman war in den letzten Jahren im Kino unter anderem in den Filmen *MAGNOLIA* (1999) und *RAISING HELEN* (2004) zu sehen und dürfte mit der Rolle in *TRANSAMERICA* wohl ihre grösste schauspielerische Herausforderung bestanden haben: Die Darstellung einer körperlich noch nicht vollständigen Frau, die lernen muss, ihren männlichen Habitus abzulegen.

Sabrina "Bree" Osbourne, die früher Stanley war und bald ganz Sabrina sein möchte, wird von ihrer Therapeutin verpflichtet, die Geschichte mit ihrem Sohn Toby zu einem für beide Seiten befriedigenden Ergebnis zu führen. Bree soll ganz zu ihrem bisherigen Leben stehen. Erst dann kann sie die Erlaubnis für die Operation zur vollkommenen körperlichen Wandlung bekommen. Toby nämlich ist ein Spross einer frühen Beziehung von Stanley, der/die bis jetzt keine Ahnung von dessen Existenz gehabt hat. Toby verdient sein Geld als Stricher und sitzt gerade in einem Gefängnis in New York. Er sucht seinen Vater, der ihn gegen eine geringe Kaution aus der Haft befreien soll. Bree fliegt also trotz vieler innerer Widerstände von L. A. in den Osten, um dem Jungen, der nach dem Selbstmord seiner Mutter von zu Hause weggelaufen ist, zu helfen. Sie lässt ihn aber vorerst in seinem Glauben, dass sie eine christliche Missionarin sei, die ihn betreuen möchte. Bree entscheidet für sich, Toby auf der Rückfahrt bei seinem Stiefvater in Kentucky zurückzulassen. Mit einem klapprigen Auto geht es quer durch die Staaten nach L. A., Brees Plan wird aber nicht aufgehen. Diese abenteuerliche Fahrt bringt vielfältige Begegnungen mit Men-

schen, die meist kaum der Norm entsprechen. Eine gefühlvolle Begegnung Brees mit einem Indio, der sie singend verehrt, und das Zusammentreffen mit ihrer Mutter, die in einer unwahrscheinlichen Kitschwelt lebt, bleiben besonders in Erinnerung und zeigen die Bandbreite dieses Debütfilms, der weder eine didaktische Einführung in die sexuelle Typologie noch eine humorige Abhandlung über die Welt der sexuellen Zwischentöne sein möchte. Es gibt keine schablonenhaften Werturteile, die dann eine Auflösung der Handlung in Wohlgefallen gestatten, auch wenn die Milieuwahl bei diesem Thema gängigen Vorstellungen entspricht.

TRANSAMERICA – ein nicht gerade aufregendes Wortspiel über eine Reise durch das Land und über die Transsexualität – ist nicht nur ein Roadmovie mit allen Ingredienzien, die das Genre zu bieten hat, sondern auch eine Würdigung des Könnens einer Schauspielerin. Der Film lebt von *Felicity Huffman*, die anderen Darsteller können ihr nur zuarbeiten, sie sind gezwungen, die Rolle der Bree in ihrer Prägung zu unterstützen, weil alle Handlungsfäden von der Darstellung Huffmans abhängen. Es kann auch die etwas konstruierte Story des Drehbuchautors Tucker kein Einwand gegen den Film sein, weil einen die Hauptfigur in Atem hält. Die Zuseher, denen Huffman nicht bekannt ist, vermuten in ihr eher einen männlichen Darsteller. Übrigens ist sie mit dem Schauspieler *William H. Macy* verheiratet und hat mit ihm zwei Kinder.

Erwin Schaar

R, B: *Duncan Tucker*; K: *Stephen Kazmierski*, *Tom Camarda*; S: *Pam Wise*; A: *Mark White*; Ko: *Danny Glicker*; M: *David Mansfield*, *Dolly Parton* (Song «Travelin' Thru»). D (R): *Felicity Huffman* (Bree Osbourne), *Kevin Zegers* (Toby), *Fionnula Flanagan* (Elizabeth), *Elizabeth Peña* (Margaret), *Graham Greene* (Calvin), *Burt Young* (Murray), *Carrie Preston* (Sydney), *Venida Evans* (Arletty), *Jon Budinoff* (Alex), *Raynor Scheine* (Bobby Jensen), *Bianca Leigh* (Mary Ellen), *Danny Burstein* (Dr. Spikowsky). P: *Belladonna Production*; *René Bastian*, *Lucy Cooper*, *Sebastian Dungen*, *Linda Moran*. USA 2005. Farbe, 103 Min. CH-V: *Ascot Elite Entertainment*, Zürich; D-V: *Falcom Media*, Berlin

